

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 47.

Donnerstag den 16. Februar.

1865.

## Bekanntmachung.

Das in Pötscher Markt hier selbst unter Nr. 59 des Flurbuchs an der Berliner Straße und am Berliner Bahnhofs gelegene und ca. 3 Ader 193 □ R. haltende Grundstück, auf welchem früher die Leuthornsche Poudrettefabrik sich befunden hat, soll vom 1. April d. J. ab anderweit auf sechs Jahre meistbietend verpachtet werden. Zu dem auf **Montag den 6. März d. J. Vormittags 11 Uhr** anberaumten Licitationstermine werden Pachtlustige aufgefordert, sich bei der Rathsstube einzufinden, mit dem Bemerkten, daß die Licitation zur gedachten Zeit beginnen und, wenn das Höchstgebot nicht mehr überboten wird, geschlossen werden wird, so wie, daß über die Pachtbedingungen und das Grundstück Auskunft in der Marktallsexpedition zu erhalten ist.

Leipzig, den 14. Februar 1865.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schleißner.

## Nekrolog.

### Pastor Dr. Wilhelm Kritz.

Der Pastor an der Johannisikirche, D. Wilhelm Kritz, wurde, nachdem er seinen Confirmandenunterricht gegen 12 Uhr beendigt hatte, am 31. Januar d. J. auf einem Geschäftswege plötzlich von einem Unwohlsein befallen, welches in der Weise zunahm, daß er, in seine Wohnung zurückgebracht, nach ungefähr einer Stunde sanft in den Armen der Seinigen verschied. — Er war der zweite Sohn des Protonotarius im ehemaligen Oberhofgerichte C. W. Kritz und wurde zu Leipzig am 23. Januar 1793 geboren. Frühzeitig, schon im neunten Jahre seines Lebens verließ er das väterliche Haus, um die Klosterschule in Donndorf zu besuchen, welche er später mit Schulpforte vertauschte, um sich unter der Leitung des Rector Hgen, dessen der Verstorbene mit großer Verehrung und dankbarer Liebe gedachte, auf die Universität vorzubereiten. In den Sprachen des classischen Alterthums und im Hebräischen wohl unterrichtet, lehrte er dann in seine Vaterstadt zurück, wo er sich unter Rosenmüllers, Keils, Littmanns u. a. Professoren Leitung der Theologie widmete. Mit großem Fleiße lag er seinen Studien ob, versäumte aber auch nicht, einem Rathe seines älteren Bruders, des noch jetzt in Dresden lebenden Herrn Oberappellationsrathes D. Ludolf Kritz, folgend: „Wenn Du ein rechtschaffener Theologe werden willst, so mußt Du den Dante in der Ursprache lesen!“ sich mit dem Italienischen zu beschäftigen. Dantes göttliche Komödie blieb auch bis in die letzten Tage seines Lebens eine seiner Lieblingsbeschäftigungen, bei welcher er für die Mühen und Beschwerden seines Amtes Erholung, aber auch Stärkung zu seinem ihm über alles theuern Berufe suchte und fand. — Nachdem er seinen akademischen Cursus vollendet hatte, wurde er in dem Kriegsjahre 1813 als Katechet an die Peterskirche zu Leipzig berufen und während der Schlacht unter dem Donner der Kanonen am 16. October d. J. vor dem damaligen Consistorio zu seinem Amte examinirt, das er aber erst den 19. Juli 1814 der Kriegs-unruhen wegen antreten konnte. In dieser Zeit erhielt er auch noch an dem Richter'schen Institute, so wie später bei eingetretener Vacanz an der Thomasschule in Tertia und Quarta den Religionsunterricht. Im Jahre 1823 wurde er als Substitut des Protodiaconus D. Gräfenhain an die Neulirche berufen und nach dessen Tode als Diaconus an derselben Kirche angestellt. Bald nachher verheirathete er sich mit der Tochter des Herrn M. Höpfer, Pastors an der Johannisikirche. Diese höchst glückliche Ehe wurde mit einem Sohne und vier Töchtern gesegnet, welche die Freude seines Alters waren. In der Zeit seiner ersten amtlichen Thätigkeit gab er einen Auszug aus dem alten Testamente heraus, an welchem er Jahre lang mit großem Fleiße gearbeitet hatte, ein Buch, das er auch bis in die letzte Zeit seines Lebens unter seine gelungensten Arbeiten rechnete.

Nach dem Tode seines Schwiegervaters wurde er an dessen Stelle berufen und trat dieses Amt im Jahr 1832 an, dessen Verwaltung insofern größere Anstrengung erforderte, als mit ihm noch die Gemeinde der Thonbergstraßenhäuser verbunden war, der sich der Verstorbene mit großer Uneigennützigkeit und treuer Pflichterfüllung annahm. Demohngeachtet gab er im Jahr 1834 dem Wunsche einiger jungen Theologen nach, Präses vom diensttägigen Prediger-Collegium zu werden, das später der zweite Leipziger

theologische Bezirksverein wurde. Er stand ihm mit großer Aufopferung bis zu seinem Tode vor und hat dadurch alle Glieder, die ihm angehörten, zu einer Dankbarkeit verpflichtet, die ihm bis ins Grab gefolgt ist. Seine tägliche Beschäftigung mit dem Worte Gottes, welche Hand in Hand ging mit dem Studium der alten Classiker, hatte ihn nicht nur in der Erkenntniß der evangelischen Wahrheit, sondern auch in der Schärfe seines Urtheils gefördert. In welchem Ansehen aber der Entschlafene dieser Vorzüge wegen stand, zeigt der ihm von dem sel. Dr. Wolf noch bei seinem Leben ertheilte Auftrag, nach seinem Tode die Redaction der Herausgabe seiner Predigten zu übernehmen, die er auch mit gewissenhafter Treue, welche ihm oft „Stunden peinlicher Verlegenheit“ verursachten, besorgte und nach drei Jahren glücklich vollendete. Die weit verbreitete Unkenntniß mit der Schrift und den Bekenntnisschriften der Kirche in höheren und niederen Kreisen, welche er in seiner amtlichen Stellung, wie als Secretair der Bibelgesellschaft, der er bis zu seinem Tode angehörte, so oft zu erfahren Gelegenheit hatte, und die er schmerzlich empfand, veranlaßte ihn, „die evangelische Lehre auf dem Grunde der heiligen Schrift und nach ihrem inneren Zusammenhange“ zu schreiben und im Jahre 1851 herauszugeben. Die Ausarbeitung dieses Buches, die ihn nicht bloß Monate lang beschäftigte, ließ ihm nicht nur das Schmerzlichste und Niederschlagende der Jahre 48 bis 50 weniger empfinden, sondern es trat ihm auch dabei der wunderbar herrliche Inhalt der evangelischen Lehre und der innige Zusammenhang ihrer einzelnen Lehren klarer und deutlicher vor die Seele, so daß es ihm immer gewisser wurde, daß sie die Wahrheit ist, die von Gott stammt. Er hatte auch die Freude zu sehen, daß dieses Buch mit ungetheiltem Beifall aufgenommen und er veranlaßt wurde, es im Jahre 58 in zweiter Auflage erscheinen zu lassen. Seine Predigten, welche er mit großer Sorgfalt auszuarbeiten pflegte, bildeten gleichsam den Commentar zu dem, was er in diesem Buche niedergelegt hatte. Eine ganz besondere Gabe aber hat der Verstorbene in seinen Beicht-, Grab- und andern Gelegenheitsreden entwickelt; hier wußte er die reine Lehre und den Trost des göttlichen Wortes den Herzen aller seiner Zuhörer in einer edeln Popularität so nahe zu legen, daß er von Armen und Reichen, Hohen und Niedern gern gehört und in ihren Häusern gern gesehen wurde. So nahm er sich auch mit ganz besonderer Sorgfalt der Alten, Armen, Kranken und Sterbenden an, und zwar nicht bloß dere: im Johannishospitale und im Armenhause, wozu er amtlich verbunden war, sondern aller, die seine Hilfe suchten und wünschten, scheute weder Mühe, Zeit, noch Witterung, sie auf ihren Schmerzenslagern aufzusuchen, ihre Leiden zu lindern und ihnen, so weit es ihm möglich war, mit dem Brode des ewigen Lebens auch das irdische Brod zu bringen.

Seine Freundlichkeit und Liebe, seine Theilnahme und Bereitwilligkeit zu helfen hatte ihm aber auch die ungetheilte Liebe Aller erworben, welche ihm näher standen oder mit ihm in Verbindung kamen. Sie sprach sich in mehrfacher Weise und zu verschiedenen Zeiten, aber ganz besonders am Tage seines Begräbnisses aus. Durch diese Liebe und Freundlichkeit, mit welcher er Allen nachging um zu retten was verloren war, und sie für die evangelische Wahrheit zu gewinnen, hat er sich entschiedene Verdienste um die evangelische Kirche unserer Stadt erworben, zumal er zu denen gehörte, welche das lautere Wort Gottes zu einer Zeit predigten,